

* (Die verlängerte Saison.) Selbst in den verfloßenen Kriegsjahren hat das stutende Getriebe der Großstadt immer schon im Mai zu versichern begonnen. Die vornehme Welt ging bekanntlich in Bäder und machte Reisen, um südlicher den prunkenden Einzug des Frühlings zu genießen. Das Reisen war ja noch niemals so schwer wie jetzt. Und so ist wohl anzunehmen, daß es diesmal gar keinen Ausklang der „Saison“ geben wird, für deren Begriff noch immer kein deutsches Wort geprägt wurde. Mehr oder minder unmerklich wird der Frühling in den Sommer, der Sommer in den Herbst hinübergelitten, weil für Zahllose der Jahresabschnitt des Ferienaufenthaltes entfällt. Das Schlagwort von der „verlängerten Saison“ hat Wien schon in Friedenstagen beschäftigt. Es lag im Interesse des Gewerbes, Feste und gesellschaftliche Vereinigungen aller Art zu veranstalten, um die flüchtigen Städter länger festzuhalten, um die Cafés, die Theater, die Gasthäuser nicht vorzeitig zu entvölkern und den Schneidern und Schustern, den Modistinnen und Lohnfuhrwerkern, den Kellnern und andern Angestellten Verdienst zu ermöglichen. Auch im Kriege war man bemüht, die Menschen über den unfreiwillig verlängerten Stadtaufenthalt hinwegzutäuschen. Rennen, Gartenfeste, Freiluftkonzerte folgten einander. Das Heinekevolk der Wohlthätigkeit, das Geld und immer wieder Geld für seine guten Zwecke braucht, zerbrach sich den Kopf nach einer neuen Idee, um die Schaulust anzuregen und Börsen und Herzen zu öffnen. Das ist in diesem Jahre wohl noch schwieriger geworden, denn ein Gartenfest, bei dem es nichts zu essen und zu trinken gibt, ist kein richtiges Gartenfest, weder für die Stimmung noch für den Erlös. Dennoch wird wieder versucht, Abwechslung in die Geselligkeit der Stadt zu bringen, deren erster Zweck der Unterstützung der Kriegsfürsorge gilt. Die Figurinausstellung und Auktion, die am 22. 23.

und 30. d. im Auerspergpalast stattfindet, ähnlich wie im vergangenen Jahre die erfolgreiche Bilderausstellung, dann die Musikfestwoche im Juni mit ihren erlesenen Darbietungen, vorher noch die Konzerte der Berliner Philharmoniker mit Nikisch, das Geistliche Konzert in der Stephanskirche — all das sind schöne Versuche, um der großen Welt Anregung zu bieten und die Massen der Wohlfahrtsinstitute zu bereichern. Sicherlich wird noch das eine oder andere Gartenfest zustande kommen, wenn auch in entsprechend eingeschränkter Form, um den Stadtfriehling zu feiern. Die Magnumfi in Dieking, die der Kriegspatenschaft gilt, interessante Gastspiele, mit denen Moissi, Wassermann und der Tenor Magard Destwig den verheißungsvollen Anfang gemacht haben, halten die Jugkraft der Theater aufrecht. Sogar Erstaufführungen gibt es heuer noch im Mai und Juni — alles Beweise, wenn es solcher unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt bedarf, daß es jetzt nicht nur eine verlängerte Saison gibt, sondern daß man gegenwärtig vielleicht überhaupt kaum mehr von dem sprechen kann, was früher „die Saison“ genannt wurde.